

Börsenblatt

für den

Deutschen Buchhandel

und für die mit ihm

verwandten Geschäftszweige.

Herausgegeben von den

Deputirten des Vereins der Buchhändler zu Leipzig.

Amtliches Blatt des Börsenvereins.

N^o 77.

Freitag, den 28. August

1840.

Leipziger Buchdruckerei.

Leipzig hat jetzt 24 Buchdruckereien mit 232 Handpressen und 11 Schnellpressen. Davon waren Ende Juli 158 Handpressen und 10 Schnellpressen, wovon 3 mit Dampf betrieben werden, im Gange; an 74 Handpressen und 1 Schnellpresse wurde nicht gearbeitet. Wenn man annimmt, daß beständig 160 Hand- und 10 Schnellpressen im Gange sind, und auf jeder Handpresse durchschnittlich täglich 1000 Bogen auf beiden Seiten bedruckt werden, dahingegen eine Schnellpresse täglich 10000 Drucke oder 5000 Bogen auf beiden Seiten liefert, so ergibt sich, daß in einem Jahre 60—70 Millionen Bogen oder 12—14,000 Ballen weißes Papier in Leipzig bedruckt werden. Der Preis des Papiers kann im Durchschnitt wohl mit 20 z . per Ballen angenommen werden, welches also eine Gesamt-Summe von 240—280,000 z . ergibt, die jährlich für Papier in Leipzig verwendet wird. Der größere Theil dieses Papier-Quantums wird in Sachsen fabricirt; für eine nicht unbedeutende Summe wird aber aus Süddeutschland und namentlich aus Heilbronn und Pforzheim bezogen.

Wenn es auf den ersten Blick auffallend erscheinen mag, daß eine so bedeutende Anzahl Pressen stillsteht, so erklärt sich dieser Umstand, wenn man erwägt, daß unter der Gesamt-Anzahl der Pressen auch die hölzernen inbegriffen sind. Bei den sich von Tag zu Tag steigenden Anforderungen mag aber wohl mancher Buchdruckereibesitzer die Nothwendigkeit erkannt haben, sich mit soliden eisernen Pressen zu versehen und dadurch sind wohl mehre hölzerne Pressen, die in früheren Zeiten noch lange brauchbar geblieben, jetzt außer Gebrauch gekommen. Es ist indessen auch andererseits nicht in Abrede zu stellen, daß mancher Buchdruckerherr in jener Zeit, als noch so große Auflagen eine Menge Pressen in Anspruch nahmen, sich gezwungen sah, seine Druckerei bedeutend zu verstärken. Die Pfennigmagazine haben aber nun theils aufgehört, theils ist ihr Absatz unverhältnißmäßig gering geworden, die Pfennig-Encyklopädieen, die Pracht- und Bilderbibeln sind beendet

7r Jahrgang.

und man hört wohl öfters eine Klage, daß es so wenig starke Auflagen gebe. Im Ganzen ist aber anzunehmen, daß der heutige Zustand des Buchdruckergeschäftes in Leipzig ein erfreulicher ist; es ist ein rüstiges Leben und ein edles Streben darin bemerkbar, und es muß Leipzig in typographischer Hinsicht wohl unbedingt der erste Platz in Deutschland eingeräumt werden.

Bei dieser Gelegenheit wollen wir noch erwähnen, daß vor dem Jubelfeste die Idee angeregt wurde, jeder der hiesigen Buchdruckereibesitzer möchte eine Gedenktafel in gleichem Formate drucken. Darauf sollte eine kurze Geschichte der Buchdruckerei stehen und dann noch irgend eine Probe, die den Geschmack des Besitzers bezeugen oder die Branche andeuten sollte, worin er Besonderes zu leisten im Stande sei. So schön diese Idee an und für sich war, so sind dennoch leider nur acht darauf eingegangen und haben sie ausgeführt.

Ein Nachtrag zu dem Aufsatz „Der Andrang zum Buchhandel.“

Der Herausgeber der Pressezeitung, Herr Dr. Hitzig, erörtert in No. 65 und 66 des genannten Blattes die Frage, ob bei Ertheilung der Concession zum Betriebe des Verlagsbuchhandels, zur eignen Sicherstellung des die Concession Nachsuchenden, auf ein durch eine Prüfung zu ermittelndes Maß von Bildung Rücksicht genommen werden solle und erzählt bei dieser Gelegenheit zwei Fälle, die unsern Aufsatz über den Andrang zum Buchhandel ergänzen mögen. Hr. Dr. Hitzig sagt:

Es besteht nämlich — woher weiß ich nicht, aber es ist so — unter der Menge das seltsame Vorurtheil, daß der Buchhandel ein Gewerbe sei, welches man zu betreiben fähig werde, sobald man nur eben den Entschluß fasse, es thun zu wollen, und ohne daß dazu eine Vorbereitung erforderlich wäre. Meine Erlebnisse in diesfälligen Consultationen gränzen an das Fabelhafte.